

Der erste Band dieser Pastoraltheologie ist in dieser Zeitschrift 1898 S. 156 besprochen worden. Der zweite Band behandelt in drei Büchern die Gemeinschaft mit Gott durch die Eucharistie und das Gebet, die Buße und die Ablässe und schließlich die Sorge der Kirche für Kranke und Verstorbene. Den Schluß bildet ein ausführliches Sachregister. Da dieser ausgedehnte Lehrstoff in dem engen Rahmen eines Compendiums besprochen werden sollte, so mußte die historische Methode selbst bei Erklärung des heiligen Messopfers in den Hintergrund treten und fast der gesamte gelehrte Apparat in Wegfall kommen; der Leser findet sich dafür durch den praktischen Inhalt reichlich entschädigt, indem die seelsorgerlichen Fragen sehr ausführlich erörtert werden, insbesondere die Lehre von der Verwaltung des Bußsacramentes. Auch Zeitfragen sind nicht unberührt geblieben, zum Beispiel die Frage, ob der Seelsorger in Politik sich einzumischen habe (S. 214). Mit Recht befaßt der Herr Verfasser die Frage und begründet sie. In einer neuen Auflage dürfte der Begriff *Collecte* (S. 29) und die *Oratio Commixtio* (S. 40) historisch und der Gebrauch außerliturgischer *Ritaneien* (S. 77) mit Rücksicht auf das Decret der S. C. 20. Juni 1896 rubricistisch richtiger gefaßt werden. Wie das *Gregorianum* (Murat. lit. rom. II 22) ansetzt, hatte *Collecte* ursprünglich eine locale Bedeutung und die Formel *Commixtio et consecratio* erklärt sich aus der *Communio sub utraque*, indem unconssecrierter Wein mit dem Blute Christi gemischt werde (*Ordo rom. III n. 16*).

München.

Dr. Andreas Schmid, Universitäts-Professor.

3) **Historia sacra** utriusque foederis in usum iuventutis litterarum studiosae concinnata a P. Gaudenzio Schmiderer C. SS. R. Prati ex officina libraria Giachetti, filii et soc. 1897. 8°. XX. 323 p. Preis fr. 3.— = fl. 1.50. (Venalis prostat in Coll. Ss. R. Cortonae et Mautern.)

Wie der Herr Verfasser in dem Vorworte bemerkt, sei sein Werk bestimmt zum Vorbereitungsstudium der studierenden Jugend, bevor dieselbe in den tieferen Geist der heiligen Schrift eingeführt werde: der Herr Verfasser hat also wohl den Studienplan eines Ordens im Auge. Dem entsprechend ist auch die ganze Anlage des Buches. Der Herr Verfasser hält sich nämlich in seiner Geschichte ganz an die heilige Schrift, ohne viel in eine wissenschaftliche Begründung einzelner Punkte einzugehen. Wir jedoch würden es vorziehen, manche Partien, z. B. aus der Geschichte der Richter, der Könige, zu kürzen und dafür andere, besonders wichtige und auch viel bestrittene Fragen, wie z. B. Schöpfungsgeschichte, Sündflut, „Brüder Jesu“, eingehender zu behandeln. Auf solche Weise könnte obiges Werk auch für akademische Vorlesungen brauchbar gemacht werden.

Sehr zu billigen sind die Randglossen, mit denen der Herr Verfasser am Rande mit einigen Worten den Inhalt der einzelnen Abschnitte angibt und zugleich die betreffenden Stellen der heiligen Schrift citiert.

An Ungenauigkeiten ist uns aufgefallen: Seite 15: Anstatt der Erklärung des Namens *Sarai-princeps* und *Sara-fertilis* würden wir vorziehen *Sarai-princeps mea* und *Sara-princeps*, weil aus ihr viele Fürsten hervorgehen



soßten. — S. 28: Die Brüder Josephs soßten bei ihrer zweiten Reise nach Egypten nicht bloß zweimal, sondern im ganzen dreimal soviel Geld als wie das erstmal mitnehmen; nämlich einmal das in den Säcken gefundene Geld und dann noch doppelt soviel, weil bei der andauernden Hungersnoth das Getreide könnte noch theurer geworden sein. — S. 43: Der Ausdruck vom Liede Moses „antiquissimum“ ist wohl zu nehmen im Sinne von valde antiquum, denn das älteste Lied der heiligen Schrift ist das carmen Lamechi. — S. 43: Zur Stelle „lignum aquis intulit, cuius haec mira vis fuit, ut dulcem saporem fluentis redderet“ möchten wir lieber annehmen, daß jenes Holz bloß ein Zeichen war, mit dem Gott jenes Wunder wirken ließ, ähnlich wenn der Heiland die Zunge des Taubstummen mit Speichel berührte. — S. 47: Die Benützung der Gebetsriemen (Tephillim) sowie der Mezuzah (Pergamentstreifen an den Thürpfosten) ist nicht eine mosaische Einrichtung, sondern ist zurückzuführen auf eine buchstäbliche Auffassung der Stelle im V. Mos. VI. 8f. seitens der späteren Juden. — S. 51: Mindestens sehr unklar ist die Stelle von den Urim und Thummim: „His gemmis singularum nomina Tribuum Israel insculpta erant cum titulo Urim et Thummim“; die Urim und Thummim waren doch etwas Materielles! — S. 51: Zu „lucernas semper ardentis“ ist zu bemerken, daß diese Lampen am siebenarmigen Leuchter, wie aus Exod. XXVII, 21; Leo. XXIV, 3; I. Sam. III, 3 hervorgeht, nur während der Nacht brannten, erst in späterer Zeit ließ man, wie die Rabbiner sagen, auch während des Tages drei brennen. — S. 52: Die Handauslegung bei den Opfern ist nur mit einer gewissen Beschränkung zu verstehen, da sie nicht bei allen Opfern vorgenommen wurde. — S. 53: Das Pfingstfest wurde nicht durch sieben Tage, sondern bloß einen Tag gefeiert. — S. 53: Am Versöhnungstage wurde nicht ein Widder, sondern zwei als Brandopfer dargebracht, nämlich einer für die Priesterschaft, der andere für das Volk. — S. 54: Das Sanctissimum betrat der Hohenpriester mit dem Rauchfasse am Versöhnungstage nicht erst nach Entlassung des „Sündenbocks“, sondern viel früher schon. — S. 136: Die Erfüllung der Daniel'schen Prophetie von den 70 Jahreswochen ist ganz unverständlich, wenn nicht der Terminus a quo, jenes Edict besonders hervorgehoben wird.

Die Sprache ist correct, schön und — ganz wenige Ausnahmen abgerechnet — auch leicht verständlich. Nur möchten wir lieber bei Zeitbestimmungen, wie z. B. S. 32: „planxit 70 diebus“, für den Abl. den Accus. setzen. Dann wären noch zu verbessern manche Druckfehler wie: S. 31: petiero, ut ne ist das ut zu streichen; S. 44: humani für humanii; S. 55: perniciem suam für eorum; S. 58: „in viam se dedit“; S. 66: „ut“ zu streichen; S. 78: mos für moris; S. 95: domo eius für sua.

St. Pölten.

Dr. Joh. Döllner, Theologie-Professor.

- 4) **Institutiones psychologicae** secundum principia s. Thomae Aquinatis ad usum scholasticum accommodavit Tilmannus Pesch S. J. Pars II. Psychologia anthropologica. XVIII und 551 Seiten in 8°. Freiburg i. B., Herder'sche Verlagshandlung, 1898. Preis M. 5.50 = fl. 3.30, gebunden M. 7.10 = fl. 4.26.

Mit diesem vor kurzem erschienenen dritten Bande ist die Psychologie des P. Tilmann Pesch zum Abschlusse gelangt. Der Verfasser behandelt sein Thema in vier Büchern: 1. De intellectu humano; 2. De appetitu intellectivo; 3. De vita animae humanae coniunctae corpori; 4. De vita animae separatae, wozu noch zwei Appendices kommen: De materialismo psychologico und De fine hominis. Wie schon